

Linke Liste_Frau Lauck-Ndayi

- 1. Kinder und Jugendliche sollten sowohl im schulischen wie auch im Freizeitbereich**
 - a) Wertschätzung**
 - b) Förderung Ihrer Stärken und**
 - c) Hilfe bei der Überwindung Ihrer Schwächen erfahren**
- 2. Durch Verkleinerung der Krabbel- und Kindergartengruppen, der Hortgruppen, der Schulklassen, durch Aufstockung des qualifizierten Betreuungspersonals und der LehrerInnen.**
- 3. Die Betreuungsmöglichkeiten müssen sich an den Arbeitszeiten der Eltern orientieren, notfalls mit kleinen Gruppen in den Einrichtungen für die frühen Morgenstunden oder den Abend und für die Ferienzeit, falls auch dann der zweite Elternteil nicht da ist. Bestehende Einrichtungen der freien Träger, der städtischen Träger für den Kinder- und Jugendbereich müssen personell besser ausgestattet werden, um in den Ferienzeiten die Betreuung von möglichst vielen Kindern und Jugendlichen übernehmen zu können.**
- 4. Die Klassen sollten höchstens 15 Kinder haben.**
- 5. Pro Krabbelgruppe von 10 Kindern sollten 3-4 qualifizierte ErzieherInnen plus PraktikantInnen zur Verfügung stehen, für Kindergartengruppen von 12 Kindern ebenso 3-4 qualifizierte ErzieherInnen (bei entsprechend verlängerten Zeiten (s.o.) natürlich noch 2 ErzieherInnen mehr plus PraktikantInnen. Pro Schulklasse von 15 SchülerInnen in der Grundschule 3 LehrerInnen, die dann einzeln die SchülerInnen fördern und betreuen könnten. Auch Schulsozialarbeit sollte aufgestockt werden. Je nach Größe der Schule sollten mindestens 5 ausgebildete SozialarbeiterInnen eingestellt sein plus PraktikantInnen.**
- 6. Eine Mindestrichtlinie wäre nicht schlecht. Aber die Einrichtungen inklusive der Eltern sollten letztendlich entscheiden, wie viel Personal nötig ist. Natürlich sollte das Personal immer qualifiziertes Personal sein.**
- 7. Ja, natürlich! (Bin außerdem selbst betroffen, da ich eine Mädchengruppe mit Aufwandsentschädigung einmal wöchentlich fördere und betreue.)**
- 8. Durch Angebote in kleinen Gruppen, Möglichkeit durch Theateraufführung in Zusammenarbeit mit dem Stadttheater, durch künstlerische Förderung oder eigenverantwortliche und begleitete Beschäftigungsprojekte (z.B. den Backwagen in Weingarten).**
- 9. Die Jugendeinrichtungen müssen personell und finanziell besser ausgestattet werden, damit sie Jugendliche in kleinen Gruppen und Projekten fördern können.**
- 10. Wir sind keine Partei, sondern eine Liste z.T. parteizugehörigen z.T. unabhängiger KandidatInnen. Somit haben wir u.U. sehr verschiedene Ansichten zu diesen Fragen. Ich selbst bin entschieden für eine integrativen Unterricht an allen Schulen, damit auch behinderte Kindern mit all ihren Fähigkeiten und teilweise Schwächen in unserer Gesellschaft und Stadt respektiert werden. Um dies zu bewältigen, müssen verschieden ausgebildete ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen und LehrerInnen in den Schulen eingesetzt werden. Das kann ja an einzelnen freien Schulen, dann an einzelnen Kindergärten und Grundschulen begonnen werden, um Erfahrungen zu sammeln. Auch**

Linke Liste_Frau Lauck-Ndayi

sollte ein Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern (z.B. Italien) initiiert werden.

- 11. S. Frage 10. Diese Erfahrungen sollte möglichst über Eltern- und Fachpersonaldruck und Initiativen an die jeweilige Kultusbehörde und die jeweils nahe stehenden Parteien weitergegeben werden.**
- 12. Alle UNESCO-Erklärungen und UN-Konventionen sollten ins Landesrecht übernommen werden, natürlich auch die von Behinderten.**
- 13. Da wir, wie oben erwähnt, keine Partei sind und derzeit nicht in den Mehrheitsverhältnissen in der Stadt oder gar im Land eine bedeutende Rolle spielen, müssen wir vorerst die Bevölkerung, vor allem die finanziell Benachteiligten in der Stadt und im Land setzen und sie auf die Benachteiligung der behinderten Jugendlichen aufmerksam machen und Druck von dort her aufbauen.**
- 14. Ja.**
- 15. Ja. Ich werde mich gerne dafür einsetzen. Ob das alle in der Liste tun werden, dafür kann ich mich nicht verbürgen. Das werde ich allerdings dringend anregen.**